

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

1. Von hoher Wart' die Wahrheit feil, nach alter Art: Heil, Hollah, Heil!

1943g 399

ZA 3025 3. 1902

Die Hochwart.

Landesbibliothek
Karlsruhe

Archiv für psycho-anthropologische Forschungen und Reformen.

Abdruck der Original-Aufsätze aus dieser Zeitschrift ist verboten.

Detmold, Januar 1902.

3. Jahrg.

Alle Zuschriften und Sendungen sind an den Herausgeber zu richten.

Don hoher Wart' die Wahrheit feil, nach alter Art: Heil, Hollah, Heil!

Der dritte Jahrgang der Hochwart beginnt mit dieser Nummer, voll Vertrauen sieht der treue Leser dem neuen Jahrgang entgegen, sie ist ihm ein lieber Gast geworden, er weiß, keine zweite Zeitschrift in Deutschland verfolgt solch hohe Ziele; sie erstrebt die geistige Entwicklung der Menschheit mit den einzig möglichen Mitteln, nämlich auf Grund der psycho-anthropologischen Wahrheiten.

Es giebt schöne Unterhaltungslektüre, auch ethisch bildende und freisinnig redigierte Blätter, aber wo wird die Psycho-Physiognomik und Kallisophie, die wahre Naturwissenschaft vom Menschen und seiner aufsteigenden Entwicklung mit der einzig wahren, mit der höchsten Religion, der ethischen Kunst- und Schönheitsreligion vereinigt gepflegt? Man wird vergeblich suchen. Die Hochwart allein ist das Blatt dieser neuen Lehren, sie ist vom Schöpfer dieser herrlichen Weltanschauung ins Leben gerufen, um die wunderbaren Wahrheiten segensbringend zu verbreiten. Eine kleine Gemeinde ist heute um die Hochwart geschart, die von Jahr zu Jahr wächst, und so möge denn auch das neue Jahr durch einen hoffnungsfrohen Leserkreis ideal gesinnter Jugendmenschen unsere neuen Menschheitsideale fördern helfen.

Auf hoher Warte Ausschau halten über alle Bewegungen unserer Zeit, Front machen gegen alle Ungerechtigkeiten, die Wahrheit allerorts fördern, zum Besten begeistern und die für diese Bestrebungen Empfänglichen als Freunde sammeln für die edlen Ziele der Kallisophie, das will die Hochwart.

Eine neue Menschheit ist im Werden. Viele sehnen sich nach einem besseren Kulturleben und fallen dabei manchen einseitigen Strömungen zum Opfer. Materielle Tagesnot will man durch soziale Bewegungen beseitigen, die Kultursünden will man durch Naturheilkunde vertreiben, aus den Religionslügen glaubt man mit freireligiösen oder spiritistischen Bestrebungen herauszukommen, aber nirgends ist abgerundete vollkommene Reformation, ja, man kommt mitunter aus dem einen Irrtum heraus und in den anderen hinein, warum? Es fehlt das Fundament, die gründliche Kenntnis der menschlichen Natur; ohne diese ist aber keine allumfassende Reformation unserer Kulturmenscheit möglich, und wenn die Hochwart nur den einen Vorzug hätte, Reformen auf Grund wahrer Menschenkenntnis anzubahnen, so ist sie

deswegen schon wertvoll genug, um neben den besten Reformzeitschriften der Gegenwart beachtet und gelesen zu werden.

Von den vortrefflichen Mitarbeitern, welche auch zu dem vorliegenden Jahrgang wertvolle Beiträge liefern werden, erwähnen wir Sanitätsrat Dr. med. Bilsinger, naturgemäße Gesundheitspflege und Heilkunde. Dr. med. von Langsdorf, Okkultismus und Spiritismus. Dr. Reinhardt, prakt. Arzt., Psycho-Physiognomik und Heilkunst. Willy Schlüter, Psychologie und Philosophie. Matthias Gierten, Gesundheitspflege und Erziehung. W. Beith, ethische Kultur. Stadtrat Koller, ethische soziale Kultur, und Carl Huter wird weitere Arbeiten über seine Kunst- und Schönheitsreligion, die Kallisophie, veröffentlichen.

Im vollen Vertrauen auf die gute Fortentwicklung dieses Unternehmens und gestützt auf das frische Emporklühen des neuen Huterischen Bundes wird der Verlag und die Redaktion der Hochwart bestrebt sein, das Beste zu bieten, was in ihrer Kraft steht. *) Die Redaktion.

Willst Gutes Du und Schönes schaffen,
Das lebensvoll das Leben mehre,
Mußt Du Dich ernst zusammenraffen
Und darfst nicht scheun der Arbeit Schwere;
Da hilft kein Schwärmen bloß und Hoffen,
Kein Traum von künftiger Entfaltung,
Nein, ringen mußt Du mit den Stoffen
Und stark sie zwingen zur Gestaltung.

Schulmoralisten, Staatsjuristen und freie Künstler.

Eine Abhandlung über Kallisophie und Kunst mit drei Illustrationen im Text von Carl Huter.

Als die lex Heinze-Vorlage vor nicht langer Zeit der Kunst und Künstler-schaft den Todesstoß versetzen sollte, da ging ein leichtes Feuer der Ermannung durch den sonst impotenten Haufen der sogenannten Gebildeten, und mit Recht, man fürchtete einesteils den Rückfall ins Halbbarbarentum und andernteils die eventuelle Zwangsfolter der Justiz.

Fast über tausend Jahre herrscht im deutschen Vaterlande unter dem Deckmantel der christlichen Religion das römische Papsttum mit seinem ganzen Kometenschweif von Kirchenoberen, Orden und weltlichen Lakaien. Außer dieser römischen Vormacht hat sich der sogenannte Rechtsstand der in Regierungs-, Verwaltungs- und Gerichtsgebäuden seine Dienstpflichten zu erfüllen hat, eine besondere Machtstellung im Staate errungen.

So lange nun die Kunst sich als Dienstmagd der römischen Kirche gebrauchen läßt, wird sie von dieser mit Vorliebe verwendet, wagt sie es aber als Geisteschwester, der Kirchenreligion eine Rivalin zu werden, da wird sie auf das furchtbarste bekämpft; man ahnt, man fühlt es, daß in der Kunst der Kern verborgen liegt zu einer ganz neuen Religion, zu der Religion der Freiheit, Schönheit und ethischen Naturwahrheit der Kallisophie.

Zu allen Zeiten hat man von Seiten der wirklich Gebildeten, also in den Kreisen der geistigen Aristokratie, bewußt oder unbewußt in der besseren

*) Der heutigen 1. Nummer des dritten Jahrganges 1902 liegt eine psycho-physiognomische Illustrationskarte bei.